



Institut für Soziologie

## **Armut in Basel**

**Wie trägt das Internetcafé Planet13 zur Akkumulation und Transformation des kulturellen und sozialen Kapitals seiner Gäste bei?**



Signet Planet13 (<http://www.planet13.ch>)

Forschungspraktikum

HS08/ FS09

Prof. Dr. Max Bergman und lic. phil. Claudia Heinzmann

Silja Ramseier

Bachelor Soziologie und Geographie 6. Semester

Schauenburgerstrasse 56

4133 Pratteln

[Silja.Ramseier@stud.unibas.ch](mailto:Silja.Ramseier@stud.unibas.ch)

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	<b>4</b>
1.1. Problematik	4
1.2. Ziel und Forschungsfrage	5
1.3. Planet13	5
1.3.1. Gäste	6
1.3.2. Planet13 Team	6
1.3.3. Ziele und Leistungen von Planet13	6
1.4. Soziologische Relevanz	7
1.5. Methodik	8
1.6. Struktur	8
<b>2. Die Kapitaltheorie Pierre Bourdieus</b>	<b>9</b>
2.1. Ökonomisches, kulturelles und soziales Kapital	9
2.2. Kapitalumwandlungen	10
2.3. Soziales Feld und Habitus	10
<b>3. Methoden und Methodologie</b>	<b>11</b>
3.1. Leitfadeninterview	11
3.1.1. Sample	11
3.1.2. Ausarbeitung des Leitfadens	12
3.1.3. Durchführung der Interviews	13
3.1.4. Datenanalyse	14
3.2. Teilnehmende Beobachtung	14
<b>4. Analyse und Interpretation</b>	<b>15</b>
4.1. Planet13 als Institution der Zugangsmöglichkeiten zu Kapital	15
4.1.1. Zugang ohne ökonomisches Kapital	15
4.1.2. Zugang zu objektiviertem Kulturkapital	17
4.1.3. Zugang durch das Planet13 Team mit inkorporiertem Kulturkapital	19
4.1.4. Zugang zu Kapital und Kapitalakkumulation durch eine Versammlung von Leuten	20
4.2. Planet13 als eine Institution der Solidarität	21
4.3. Formelles und informelles Wissen	22
4.3.1. Formelles Wissen – Computerwissen und der Arbeitsmarkt	23
4.3.2. Formelles Wissen - Sprache und soziale Integration und Arbeitsmarktintegration	26

4.2.3.	Informelles Wissen – Meinungs- und Erfahrungsaustausch und Aufklärung	27
4.4.	Personengebundene und institutionelle Limitationen	29
4.4.1.	Habitus	29
4.4.2.	.....Freizeitkapital?	30
4.4.3.	Treffpunkt, gegenseitige Selbsthilfe – hohe Besucherfrequenz	31
<b>5.</b>	<b>Fazit</b>	<b>32</b>
<b>6.</b>	<b>Bibliographie</b>	<b>35</b>
<b>7.</b>	<b>Anhang</b>	<b>37</b>

## Danksagung

Ich möchte mich bei Claudia Heinzmann vom Soziologischen Institut für die hilfreichen Besprechungen bedanken, bei denen ich wertvolle Tipps für das methodische Vorgehen und zur Analyse der Interviewdaten bekommen habe. Ein genauso herzlicher Dank geht an das Planet13 Team, welches mich in die Welt ihres Internetcafés geführt hat. Insbesondere möchte ich mich bei Avji Sirmoglu und bei Christoph Ditzler bedanken, welche sich viel Zeit genommen haben, mit mir die Studie zu besprechen, mir zu erklären, wie das Planet13 funktioniert und mit mir über das Internetcafé zu diskutieren. Zuletzt möchte ich noch meinen Dank an meine Interviewpersonen aussprechen, welche sich bereit erklärt haben, mit mir ein Interview durchzuführen. Ohne sie wäre diese Studie nicht zustande gekommen.

### 1. Einleitung

Im Rahmen des Forschungspraktikums am Institut für Soziologie ist diese Studie im Selbsthilfeprojekt Planet13 ermöglicht worden. Das Betreiberteam dieses Internetcafés von Armutsbetroffenen für Armutsbetroffene ist nach gut einem Jahr<sup>1</sup> Betrieb primär an einer Bestandesaufnahme interessiert. Es beschäftigt sie zum Beispiel die Frage, inwieweit sie durch ihr Angebot die Bedürfnisse der Besuchenden abdecken und was sie ändern oder ergänzen können, um das Angebot zu verbessern. Das Internetcafé wurde im Sommer 2007 in Betrieb genommen und steht allen Leuten, auch nicht armutsbetroffenen, offen. Die Gäste haben primär während fünf Tagen in der Woche kostenlosen Zugang zu Computern und Internet und werden dazu auch vom Planet13 Team unterstützt. Zusätzlich gibt es Computer- und Sprachkurse und ein kulturelles Angebot. Das Planet13 soll aber auch als Austausch- und Treffpunkt für Menschen unterschiedlichster sozialer Kreise und Kulturen dienen.

#### 1.1. Problematik

In der Schweiz steigt die Zahl der von Armut betroffenen Leute. In Basel lebten 2002 mindestens 10% der Bevölkerung in prekären Verhältnissen (Studer et al. 2002: 17). Aufgrund der

---

<sup>1</sup> Ein Jahr Betrieb zum Zeitpunkt als die Studie begonnen wurde Anfang September 2008.

ökonomischen Situation bleibt diesen Leuten oft der Zugang zu Bildungsangeboten und kulturellen Veranstaltungen verwehrt. Durch die Armut können auch viele soziale Kontakte verloren gehen, denn soziale Kontakte sind teuer (Sozialhilfe der Stadt Basel 2008: 67)<sup>2</sup>. Beispielsweise können dadurch, dass sich eine Person die üblichen Verabredungen mit Freunden im Theater oder Sportclub nicht mehr leisten kann, Kontakte nicht mehr aufrecht erhalten werden. Neben den fehlenden finanziellen Mitteln für sozial-kulturelle Zwecke, kann auch ein Umzug in eine günstigere Wohnung zum Verlust des sozialen Netzwerkes führen.

Als ein Ort der Wissensvernetzung und des Austausches möchte das Planet13 eine Anlaufstelle für Armutsbetroffene sein und den Leuten so gut als möglich das bieten, was ihnen aufgrund ihrer prekären ökonomischen Verhältnisse nicht möglich ist.

## 1.2. Ziel und Forschungsfrage

Aufgrund des Interesses des Betreiberteams an einer Art Bestandesaufnahme ihres „Service“ orientiert sich die Fragestellung an den Leistungen und Zielen vom Planet13 (vgl. Kapitel 1.3). Da die Dienstleistungen im Planet13 allesamt gratis sind, wird von der Hypothese ausgegangen, dass das Planet13 die Wirkung des ökonomischen Kapitals entkoppelt und auf diese Weise soziales und kulturelles Kapital akkumuliert und transformiert werden kann. Die Hypothese und die Forschungsfrage lehnen sich an Bourdieus Kapitaltheorie an. Die Forschungsfrage lautet wie folgt:

**Wie trägt das Internetcafé Planet13 zur Akkumulation und Transformation des kulturellen und sozialen Kapitals seiner Gäste bei?**

## 1.3. Planet13

Der Impuls zur Initiative eines Internetcafés entstand an der „Basler Armutskonferenz von unten“ im Jahre 2004. Mehrere Betroffene beschlossen, dieses Projekt eigenständig zu realisieren. Es sollte gratis Zugang zu EDV- und Internet bieten, ein Treffpunkt für unterschiedlichste Gruppen sein sowohl für Armutsbetroffene als auch für Nicht-Betroffene. Zudem sollte es ein Ort sein, an

---

<sup>2</sup> Zitat eines Sozialhilfebezügers, dessen Mietzins massiv erhöht wurde: „<< Eine entsprechende angenehme Wohnsituation ist für Erwerbslose als auch für sogenannte normale Bürger und Erwerbstätige das A und O. Kino, Theater, Konzerte, Aktivitäten wie Sportverein oder SAC sind unbezahlbar, man kann nicht mehr mithalten. Die sozialen Kontakte zu guten Bekannten, guten Freunden sind im Restaurant zu teuer und können in den eigenen vier Wänden stattfinden. (...) >>“ (Sozialhilfe der Stadt Basel 2008: 67).

dem das „Selbsthilfelandwerk“ möglichst vielen Leuten zugänglich ist (Planet13 Leitbild Online: 1). Selbsthilfe ist ein Aktivierungsmodell der Sozialarbeit und ein wirksames Mittel, um Individuen zu stärken und selbstsicher zu machen. Die Selbsthilfe bietet eine Grundlage für mehr Lebensqualität und ein selbstbestimmtes Leben. Durch die Aktivierung der eigenen Ressourcen profitieren nicht nur die betroffenen Leute, sondern die gesamte Gesellschaft (Planet13 Projektplan Online: 12).

Als Selbsthilfeprojekt befindet sich das Planet13 ausserhalb der öffentlichen Stellen und Angebote wie der Sozialhilfe.

### **1.3.1. Gäste**

Monatlich besuchen ca. 2000 Gäste das Planet13. Es sind hauptsächlich Armutsbetroffene (Working Poor, alleinerziehende Mütter, SozialhilfeempfängerInnen, IV- und AHV-BezügerInnen), welche aus der gängigen Marktwirtschaft ausgeschlossen sind. Davon sind 60% Asylsuchende. Die meisten sind männlich (70%). Das Alter ist durchmischt (Informationsblatt Planet13).

### **1.3.2. Planet13 Team**

Das Projekt Planet13 bietet armutsbetroffenen Personen die Möglichkeit der freiwilligen Mitarbeit. Sie bekommen für ihren Dienst im Internetcafé eine Integrationszulage von 100.- und sind während ihrer Tätigkeit dort freigestellt von der Verpflichtung, sich eine Arbeit zu suchen. Als Teammitglied können sie verschiedenste Tätigkeiten ausüben, sich selbst motivieren und anderen helfen. Ganz nach dem Motto: „Betroffene sind MitgestalterInnen und fördern sich selbst“ (Planet13 Leitbild Online: 1).

Das Planet13 Team ist international. Insgesamt beherrscht das Team ca. 10 Sprachen. Es soll geschlechterspezifisch ausgeglichen sein und sich aus Leuten unterschiedlichsten Alters zusammensetzen. Auch das Bildungsniveau ist sehr divers (Informationsblatt Planet13).

### **1.3.3. Ziele und Leistungen von Planet13**

Folgende *Ziele* möchte das Planet13 erfüllen (Projektplan online: 4):

- Förderung der Eigeninitiative, des Selbstbewusstseins, der Aktivität des Einzelnen, sowie der Gesunderhaltung
- Hilfe von Betroffenen für Betroffene (z.B. Arbeitssuche)

- Selbsthilfe für soziale Integration und Arbeitssuche (gesellschaftliche Kontakte, Selbstbestimmung, Tagesstruktur, Eigenverantwortung, gegenseitige Hilfe von Problemlösungen)
- Bis hin zur Findung von neuen Arbeitsstellen in der Privatwirtschaft

Damit diese Ziele erreicht werden können, sollen den Gästen diese *Leistungen* angeboten werden (Planet13 Projektplan Online: 9):

- Kostenloser Internetzugang ohne Voranmeldung
- Treffpunkt und gegenseitige Selbsthilfe
- Gewinn von sozialen Kontakten
- Neue und erhöhte Informationen (Zeitungen, Internet, Austausch)
- Weiterbildung und somit Erhöhung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt
- Persönliche Hilfe bei einfachsten Grundfunktionen in Textverarbeitung, E-Mail und Internet, Begleitung und Beratung für Briefkorrespondenzen
- Kostenloses Getränkeangebot (Kaffee und Tee)

Zu diesem Grundangebot gibt es ein „*Spezialangebot*“, wie ich es in dieser Arbeit nenne. Es umfasst Computer- und Sprachkurse und ein kulturelles Veranstaltungsangebot, welches aus der *uni von unten*<sup>3</sup> am Montag, dem Filmabend<sup>4</sup> am Freitag und temporären Ausstellungen besteht. Das kulturelle Angebot bietet themenspezifische Ausstellungen und Veranstaltungen, welche sich mit nationaler und globaler Armut, Sozialpolitik, selbstbestimmter Selbsthilfe, Menschenwürde und der Realisierung der Menschenrechte beschäftigen (Planet13 Veranstaltungen Online). Das Angebot kann auch von den Teammitgliedern genutzt werden.

#### 1.4. Soziologische Relevanz

Armut bedeutet wenig Gesamtkapital und zwar in erster Linie wenig ökonomisches Kapital. Armut bedeutet aber nicht unbedingt, dass die Leute wenig kulturelles Kapital (Bildung) oder soziales Kapital (soziale Kontakte) haben. Da das ökonomische Kapital das wichtigste ist, wird ihnen der

---

<sup>3</sup> Die Uni von unten ist ein kostenloses Bildungsangebot, welches eine Plattform für Seminare, Referate, Workshops und Diskussionsforen bietet (Veranstaltungen Planet13 online).

<sup>4</sup> An den Filmabenden werden ausgesuchte Filme gezeigt wie „sozialkritische neue Filme und Klassiker, informative über das Schicksal vieler Völker, Filme über Armut, soziale Ungerechtigkeit, Verletzung der Menschenrechte und der Menschenwürde, Migration“ und vieles mehr (Veranstaltungen Planet13 online).

Zugang zu den anderen Kapitalarten erschwert. Das Planet13 bietet einen Ort, an dem die Kapitalakkumulation und –transformation für die Gäste losgelöst ist vom ökonomischen Kapital und so auf eine gewisse Weise möglich ist.

Bourdieu's Konzept der Kapitalien und deren Konvertierung, mit welchem er soziale Ungleichheit erforschen und erklären möchte, scheint deshalb geeignet zu sein, um den Nutzen dieses Internetcafés zu untersuchen.

## 1.5. Methodik

Nach Bourdieu sollen seine Konzepte und Theoreme auch Werkzeuge sein für die Erforschung der sozialen Wirklichkeit (Heinritz 2005: 9). Das Konzept soll in diesem Sinne auf den Mikroraum Planet13 angewendet werden und eine Detailanalyse geben, welche auf kleinste Feinheiten achtet. Da es sich bei Bourdieu's Theorie um ein Konzept handelt, bestehen für die Forschenden die Möglichkeit, dieses an das jeweilige Forschungsfeld anzupassen, in diesem Falle an das des Institution Planet13.

Die Daten beruhen auf *Qualitativen Leitfadeninterviews*, welche mit zwei Gästen des Internetcafés durchgeführt wurden und mit einer *narrativen Analyse* interpretiert werden. Die daraus gewonnenen Daten werden ergänzt durch *Teilnehmende Beobachtung*.

## 1.6. Struktur

Die vorliegende Arbeit soll auf der theoretischen Basis der Kapitaltheorie Bourdieu's kritisch die Leistung und die Ziele des Internetcafés reflektieren und eine Antwort auf die Forschungsfrage formulieren. Im folgenden Kapitel werden die für die Fragestellung relevanten Bestandteile der Theorie Bourdieu's dargestellt und erläutert. Das Kapitel 3 dient zur Beschreibung der angewandten Methoden. In der anschließenden ausführlichen Analyse werden die anhand von qualitativen Interviews gewonnenen Daten dargestellt und interpretiert. Das Kapitel ist in vier Teile gegliedert. Im ersten Teil wird über die Zugangsmöglichkeiten zu Kapital im Planet13 diskutiert. Der zweite Teil stellt das Internetcafé als einen Ort der Solidarität dar und der dritte Teil skizziert wie formelles und informelles Wissen für den Alltag und darüber hinaus in dieser Institution angeeignet werden können. Im letzten Teil wird über die personengebundenen und institutionellen Limitationen reflektiert, welche die Leistungen vermindern und die Ziele behindern



könnten. Im abschliessenden Fazit wird die Forschungsfrage kritisch diskutiert und es gibt einen kurzen Ausblick über mögliche interessante Forschungsgebiete im Planet13.

## 2. Die Kapitaltheorie Pierre Bourdieus

„Wie jedermann weiss, haben auch scheinbar unverkäufliche Dinge ihre(n) Preis“ (Bourdieu 1992: 52).

Armutsbetroffene Leute verfügen über wenig ökonomisches Kapital. Nach Bourdieu existiert aber nicht nur diese eine Art des Kapitals. Auch nicht „direkt ökonomische Beziehungen“ haben ihren Wert. Deshalb unterscheidet Bourdieu zwischen drei grundlegenden Arten von Kapital: dem *ökonomischen, kulturellen und sozialen Kapital*. Dennoch ist das ökonomische Kapital die wichtigste Kapitalart, denn laut Bourdieu liegt das ökonomische Kapital allen anderen Kapitalarten zugrunde, jedoch lassen sich die „transformierten und travestierten Erscheinungsformen des ökonomischen Kapitals“ – das kulturelle und soziale Kapital - nie ausschliesslich auf dieses zurückführen (ebd. 70/71).

### 2.1. Ökonomisches, kulturelles und soziales Kapital

Bourdieu definiert Kapital ganz allgemein als „*soziale Energie*“ (Bourdieu 1987 [1982]: 194), welche als „*akkumulierte Arbeit*, entweder in Form von Material oder in verinnerlichter, >>inkorporierter<< Form“ (Bourdieu 1992: 49) existiert. Das *ökonomische Kapital* ist direkt konvertierbar in Geld und in Form des Eigentumsrechts institutionalisiert. Das *kulturelle Kapital* liegt in drei verschiedenen Formen vor: in *objektivierter, inkorporierter und institutionalisierter*. *Objektiviertes Kulturkapital* ist materieller Art. Es umfasst kulturelle Güter wie Bücher oder technische Geräte (z.B. Computer), zu deren Genuss jedoch *inkorporiertes Kulturkapital* nötig ist. Folglich bezeichnet das *inkorporierte Kulturkapital* Fähigkeiten, kulturelle Kenntnisse und Bildung, deren Verinnerlichung (incorporation) Zeit benötigt (ebd.). „Wer am Erwerb von Bildung arbeitet, arbeitet an sich selbst, er „bildet sich““ (ebd. 55). *Institutionalisiertes Kulturkapital* objektiviert das *inkorporierte Kulturkapital* in Form von Titeln. Dadurch erlangt das jeweilige Kulturkapital institutionelle Anerkennung (ebd.) Das *soziale Kapital* besteht aus sozialen Beziehungen und

Kontakten. Es entspricht den „Möglichkeiten, andere um Hilfe, Rat oder Information zu bitten sowie aus den mit Gruppenzugehörigkeiten verbundenen Chancen, sich durchzusetzen.“ Je nach Umfang erhöht es die Chance, *ökonomisches und kulturelles Kapital* beizubehalten und zu vermehren (Fuchs-Heinritz et. al. 2005: 166f).

Es gibt noch eine vierte Kapitalart, welche sich vom Charakter der anderen drei Kapitalarten unterscheidet. Es handelt sich dabei um das *symbolische Kapital*, welches nie allein auftritt, sondern den anderen drei Kapitalarten Anerkennung und Macht verleiht (Bourdieu 1991: 11).

## 2.2. Kapitalumwandlungen

Mit Hilfe des *ökonomischen Kapitals* lassen sich die anderen Kapitalarten erwerben. Dazu benötigt es jedoch Transformationsarbeit. Universelle Wertgrundlage dafür ist die Arbeitszeit. So setzt beispielsweise die Umwandlung von ökonomischem in kulturelles Kapital einen bestimmten Zeitaufwand voraus, welcher durch *ökonomisches Kapital* ermöglicht wird (Bourdieu 1992: 70f)<sup>5</sup>. Diese Voraussetzung des *ökonomischen Kapitals* ist wie schon erwähnt, im Planet13 nicht nötig. Die einzelnen Kapitalarten sind allesamt ineinander konvertierbar, es benötigt dazu aber verschieden hohe Transformationskosten. Aufgrund dieser Kapitalkonvertierbarkeit wenden die Leute laut Bourdieu (ebd: 73) *Strategien* an, um ihr Kapital mit möglichst wenig Kapitalumwandlungskosten zu reproduzieren. Diese Strategien sind aber nicht kalkuliert, sondern ergeben sich wie selbstverständlich aus dem Habitus und aus der Position im sozialen Raum.

## 2.3. Soziales Feld und Habitus

Die *Kapitalstruktur* und das *Kapitalvolumen* bestimmen die Position einer Person in Bourdieus *sozialem Raum* und damit deren *soziale Stellung*. Das Volumen und die Struktur des Kapitals werden zudem in Form des *Habitus* inkorporiert. Dieser fungiert als Handlungs-, Denk- und Wahrnehmungsschemata und zeigt sich zum Beispiel in Form von Sprache oder kulturellem Geschmack. Nach Bourdieu entspricht somit ein bestimmter *Habitus* einer bestimmten Position im *sozialen Raum*.

Der *soziale Raum* ist in eine unbestimmte Zahl *soziale Felder* aufgeteilt. Deren Grenzen sind dynamisch und werden durch das Feld fortlaufend definiert (Bohn et al. 2007: 300). Je nach Feld

---

<sup>5</sup> Ein exemplarisches Beispiel: Eine Ausbildung am Gymnasium bedeutet, dass in dieser Zeit kein Verdienst möglich ist, wie es in einer Lehre der Fall wäre.

sind gewisse Kapitalarten mehr gefragt als andere. Die Unterscheidung der Kapitalsorten hängt also mit dem Feldbegriff zusammen. „Praxisfelder sind Felder, in denen es um bestimmte Kapitalien geht und in denen spezifische Ökonomien herrschen. Und die Kapitalsorten sind die Mittel in der Hand der Spieler, um in einem Feld Gewinn zu machen und um überhaupt zu handeln“ (Fuchs-Heinritz et. al. 2005: 158). Bourdieu spricht in diesem Sinne von Spielern, welche in einem bestimmten sozialen Feld Gewinn machen wollen.

Ich verstehe das Planet13 als soziales Feld, welches aus der Institution selbst als auch dem Team und den Gästen besteht. In diesem sozialen Feld herrschen Spielregeln, welche von den gängigen ökonomisch dominanten verschieden sind. Das ökonomische Kapital ist hier nicht relevant. Es geht um das soziale und das kulturelle Kapital, welche aber später vielleicht wieder in ökonomisches konvertiert werden können.

### **3. Methoden und Methodologie**

Zur Beantwortung der Frage, was die Institution Planet13 zur Kapitalakkumulation und – transformation ihrer Besucher leistet, dienen qualitative Leitfadeninterviews. *Teilnehmende Beobachtung* soll die Resultate der Interviews ergänzen und unterstützen. In diesem Sinne kann von einem *Multimethod Design* gesprochen werden.

#### **3.1. Leitfadeninterview**

Es wurden insgesamt drei Interviews mit Gästen durchgeführt, aber es dienten nur zwei Interviews zur Datenanalyse. Das dritte Interview scheint weniger geeignet für diese Arbeit, da diese Person ausschliesslich wegen eines Freundes das Planet13 an den Filmabenden besucht und so grösstenteils aus den Erzählungen des Freundes oder aus der eigenen Perspektive erzählt, wie die Leute das Planet13 erleben.

##### **3.1.1. Sample**

Azhan<sup>6</sup> hat den Computeranfängerkurs besucht und kommt aus dem Nahen Osten. Er hat in seinem Heimatland ein Studium begonnen, welches er nicht mehr weiterführen konnte. Seit fünf

---

<sup>6</sup> Aus Datenschutzgründen wurden die Namen der Interviewpersonen abgeändert.

Jahren ist er nun in der Schweiz. Zwischenzeitlich hat er in der Hotellerie gearbeitet und momentan ist er auf Arbeitssuche. Er besucht das Planet13 seit einem Jahr.

Marios stammt ursprünglich aus Südeuropa. Er besuchte einen Vortrag an der uni von unten. Die Schweiz ist nicht das erste Land, in welchem er versucht, Arbeit zu finden. Obwohl er ein Studium absolviert hat, sind ihm aufgrund seiner L-Aufenthaltsbewilligung nur Teilzeitbeschäftigungen und saisonale Anstellungen möglich. Zum Zeitpunkt des Interviews hat er bereits zwei Wochen im Planet13 Team gearbeitet. Obwohl diese Zeit sehr kurz ist, hat er bereits eine etwas andere Erzählperspektive als Azhan, was sicher bei der Interpretation mitberücksichtigt werden muss.

Den beiden Interviewpersonen ist gleich, dass sie beide jung, männlich<sup>7</sup>, sehr gebildet, ausländischer Herkunft und arbeitslos sind. Sie verfügen beide über viel kulturelles und wenig ökonomisches Kapital.

### 3.2.2 Ausarbeitung des Leitfadens

Der Leitfaden ist grob in drei Teile gegliedert. Teil 1 dient zur Einführung in das Thema und um eine angenehme Interviewatmosphäre herzustellen. Die Frage dazu ist, wann und aus welchem Grund die Leute zum ersten Mal das Planet13 aufgesucht haben. Im Hauptteil geht es zuerst darum, was, wie und wie oft die Leute im Planet13 machen. Dabei soll sich herausstellen, welcher Stellenwert eine bestimmte Dienstleistung hat. Nennen die Interviewpersonen nebst den alltäglichen Dienstleistungen nicht alle „Spezialangebote“ dann wird in einem zweiten Schritt der Flyer zu Hilfe gezogen und die einzelnen Angebote gemeinsam durchgegangen. Die Leute werden dann gebeten, zu jedem Angebot eine Stellung zu beziehen und zu nennen, wieso sich ein Angebot für sie persönlich und für andere Leute lohnt oder wieso nicht und ob irgendein Angebot für sie oder andere Leute fehlt und wieso. Dadurch soll herausgefunden werden, ob das Angebot den Bedürfnissen und Erwartungen der Gäste entspricht. Danach müssen die Leute ihre Woche beschreiben und erzählen, welchen Tätigkeiten sie nachgehen. Ob sie beispielsweise angestellt sind oder andere Kurse, Programme oder Veranstaltungen besuchen nebst dem Planet13. Dies soll Aufschluss darüber geben, wie die Leute zum Beispiel Bezug zum

---

<sup>7</sup> Ich hätte gerne auch eine weibliche Person interviewt. Da ich keine grosse Auswahl hatte und das Planet13 zu einem grossen Teil von Männern besucht wird, sind die Interviews mit zwei Männern geführt worden. Da diese Analyse sich aber nicht mit dem Geschlechtsaspekt befasst, was auch eine gewünschte Thematik seitens des Betreiberteams gewesen wäre, spielt die einseitige Berücksichtigung des Geschlechts keine wesentliche Rolle.

ökonomischen Kapital nehmen oder wie ihr Sozialkapital in etwa aussieht. Am Ende werden die Personen gebeten zu beschreiben, was nun das Planet13 für sie persönlich bedeutet und für andere bedeuten könnte und wie sie selbst von diesem Internetcafé profitieren und was für einen Profit es für andere Gäste haben könnte. Danach ist der eigentliche Teil des Interviews vorbei und es werden Kurzfragen zu persönlichen Angaben gestellt wie Jahrgang, Ausbildung, ausgeübter Beruf, derzeitige Berufsausübung oder Tätigkeiten. Diese Kurzfragen werden erst am Ende des Interviews gestellt, da es sich um ein narratives Interview handelt. Wenn die Kurzfragen zu Beginn gestellt werden, besteht die Gefahr, dass die Leute nur noch Kurzantworten geben, was in einem narrativen Interview nicht erwünscht ist.

### 3.1.3 Durchführung der Interviews

Es wurde je eine Person aus den drei verschiedenen „Spezialangeboten“ (uni von unten, Computerkurs und Filmabend<sup>8</sup>) befragt. Dies bezweckte nicht, dass ein Vergleich zwischen diesen Personen anhand des Besuches eines Angebots gemacht werden kann, sondern, dass man Zugang zu möglichen Interviewpersonen bekommt. Überdies gab es die Vermutung, dass Personen, welche verschiedene Angebote besuchen, eine reichhaltige Datensammlung ermöglichen. Mit diesem Auswahlkriterium wurde es auch möglich, Leute zu befragen, die zumindest eines dieser „Spezialangebote“ auch wirklich besuchen und darüber berichten können. Eine Alternative wäre gewesen, dass man tagsüber während den normalen Öffnungszeiten zwei oder drei Personen gefragt hätte, ob sie bereit wären, ein Interview zu geben. Dabei wäre der Fokus eher auf dem alltäglichen Betrieb gewesen. Durch die gewählte Methode konnten jedoch sowohl die alltäglichen Leistungen als auch die „Spezialangebote“ untersucht werden.

Bei der *Rekrutierung* der Interviewpersonen wurde wie folgt vorgegangen: beim Besuch der jeweiligen Veranstaltung habe ich mich kurz persönlich vorgestellt, erklärt, was ich für eine Studie mache und dass ich eine Interviewperson benötige. Ich habe erklärt, dass ich sie gerne fragen möchte, wieso sie ins Planet13 kommen, was sie dort machen und was das Planet13 für sie bedeutet. Ich hatte beinahe keine Wahl zwischen verschiedenen Personen. Beim Computeranfängerkurs war nur eine Person sowohl bereit als auch von der Sprachkompetenz fähig, ein Interview zu geben. Bei der uni von unten musste ich ein zweites Mal hingehen, da beim ersten Mal nur Teammitglieder dabei waren, welche für mich nicht in Frage kamen, da sich diese Studie mit den Gästen befasst. Durch die bedingten Auswahlmöglichkeiten habe ich dann

---

<sup>8</sup> Zum Zeitpunkt der Interviewdurchführung gab es die Sprachkurse noch nicht.

auch Marios interviewt, obwohl er nicht mehr Gast ist, da er sich dem Team angeschlossen hat. Allerdings hat er zum Zeitpunkt der Befragung erst seit zwei Wochen als Teammitglied gearbeitet.

Die Interviews wurden in drei verschiedenen Cafés durchgeführt. Es zeigte sich, dass es nicht sehr einfach ist, ein angenehmes Café für ein Interview zu finden. Die Interviews wurden nicht im Planet13 durchgeführt, weil es im Internetcafé zu viel Betrieb hat und die Interviewperson hätte befangen sein können.

### 3.1.4 Datenanalyse

Die transkribierten Interviews werden mittels einer *narrativen Analyse* interpretiert.

*"narrative analysis (...)* identifies the basic story which is being told focusing on the way an account or narrative is constructed, the intention of the teller and the nature of audience as well as the meaning of the story or 'plot'" (Ritchie 2006: 200 nach Riessmann, 1993).

Bei einer narrativen Analyse wird der zentrale Bestandteil einer Erzählung analysiert. Dabei wird der Fokus darauf gerichtet, wie eine Erzählung konstruiert ist, was der Erzähler für eine Absicht hat und von welcher Natur die Hörerschaft ist, als auch was die Bedeutung der Erzählung ist.

## 3.2 Teilnehmende Beobachtung

Die Teilnehmende Beobachtung soll nicht nur unterstützende und ergänzende Daten zu den Interviewdaten liefern, sondern auch zum Verstehen und Miterleben des Planet13 als soziales Feld dienen. Viele Tatsachen wären sicher nicht so begreifbar gewesen, wären sie nur aus den Interviews abgeleitet worden.

Ich habe sowohl den *Computeranfänger- als auch –fortgeschrittenenkurs* besucht.

Zweimal war ich an einer *Teamsitzung* anwesend. Dort habe ich über die Planung im Team und über Probleme erfahren wie beispielsweise über den hohen Besucherandrang und wie das zu meistern sei. Dies hat mir viel Hintergrundwissen gegeben.

Weiter habe ich zu unterschiedlichen Öffnungszeiten den „*Normalbetrieb*“ des Planet13 besucht. Der Zweck davon war, den „Alltag“ vom Planet13 zu beobachten, um unter anderem zu schauen, wer kommt, was die Leute tun und wann die Stosszeiten sind. Dabei zeigte sich für mich, dass Teilnehmende Beobachtung nicht das einfachste Unterfangen ist. Gerade beim ersten Mal war ich überfordert als ich auf eine Gruppe junger Männer traf, die vor dem Planet13 darauf warteten,

hereingelassen zu werden. Ich hatte mich nicht genügend darauf vorbereitet, wie ich mich als Beobachterin verhalten sollte. Ich konnte dennoch sehr interessante Beobachtungen festhalten. Auf Vorschlag von einem Teammitglied war ich auch an einem Samstagnachmittag selbst als „Teammitglied“ anwesend. Als „Teammitglied“ wusste ich aber nicht so recht, was ich tun sollte. Zuletzt führte ich ein paar Gespräche mit wartenden Besuchenden, was mir zum Beispiel zeigte, wie gerne die Flüchtlinge aus Eritrea Deutsch lernen würden. Zuletzt habe ich selbst die *Abendveranstaltungen (Uni von unten und Filmabend)* besucht, zuerst aus reiner Neugier und später um meine Interviewpersonen finden zu können.

## 4 Analyse und Interpretation

Zur Beantwortung der Forschungsfrage, wie das Planet13 zur Akkumulation und Transformation von Kapital beiträgt, ist die Analyse in vier Teile gegliedert. Im ersten Teil wird über die Zugangsmöglichkeiten zu Kapital im Planet13 diskutiert. Der zweite Teil stellt das Internetcafé als einen Ort der Solidarität dar und der dritte Teil skizziert wie formelles und informelles Wissen für den Alltag und darüber hinaus in dieser Institution angeeignet werden können. Im letzten Teil wird über die personengebundenen und institutionellen Limitationen reflektiert, welche die Leistungen vom Planet13 vermindern und die Ziele behindern könnten.

### 4.1 Planet13 als Institution der Zugangsmöglichkeiten zu Kapital

Das Planet13 bietet Zugangsmöglichkeiten zu Kapital. Es benötigt kein ökonomisches Kapital für die Nutzung. Objektiviertes Kulturkapital, welches die Personen selbst nicht besitzen, kann benutzt werden mit Unterstützung des inkorporierten Kulturkapitals des Teams und durch den Treffpunkt haben die Leute Zugriff auf das akkumulierte Kapital der Gäste und des Planet13 Teams.

#### 4.1.1 Zugang ohne ökonomisches Kapital

Das ökonomische Kapital ist allen anderen Kapitalarten übergeordnet und damit das wichtigste. Armutsbetroffene Leute haben wenig Geld, das heisst, sie verfügen über wenig ökonomisches Kapital, womit ihnen die Aneignung von Sozialkapital erschwert und diejenige von Kulturkapital eventuell gar verunmöglicht wird. Durch den kostenlosen Zutritt zu Sozial- und Kulturkapital im Planet13 wird das ökonomische Kapital aber von seiner Bedeutung *entkoppelt*.

Deshalb ist es nicht erstaunlich, dass der kostenlose Zutritt zu diesem Internetcafé von enormer Bedeutung ist und von den beiden Interviewten gleich zu Beginn erwähnt und betont wird. Ahzan wurde von einem Kollegen auf das Internetcafé aufmerksam gemacht. Dieser hat ihm das Internetcafé folgendermassen erklärt: „(...) man kann schon dort etwas viel machen, also gratis, kann du, du bekommst auch etwas zu Trinken auch gratis“ (A10-11). Dieser Kollege beschreibt das Planet13 als einen Ort, an dem man Vieles gratis tun kann und an dem man auch gratis ein Getränk bekommt. Marios entdeckte das Internetcafé durch Zufall als er eines Tages durch die Klybeckstrasse ging und er vor dem Planet13 eine kleine Menschengruppe versammelt sah. Da er einen neuen Job suchen wollte und nicht viel Geld für die Arbeitssuche im Internetcafé hatte, gefiel ihm das Konzept vom Planet13 und er suchte es gleich am nächsten Tag auf, um einen Job zu finden. Auch Azhan nutzte das Planet13 sogleich zur Arbeitssuche und schrieb geradewegs seine erste Firma an: „dann hab ich die Firma schon angeschrieben und meine Sachen, wo ich brauche jeden Tag, auf irgendeine Arbeit suchen“ (A11-13).

Dieser gratis Zutritt ermöglicht also unter anderem die Arbeitssuche, was einen zentralen Stellenwert für die Armutsbetroffenen hat, im Internet. Das Team vom Planet13 unterstützt die Gäste dabei, wenn diese Hilfe benötigen (vgl. Kapitel 4.1.4). Folglich erhöht die kostenlose Möglichkeit die Chance, eine Arbeit zu finden und damit ökonomisches Kapital durch Lohn zu gewinnen.

Nach Marios haben die *Leute, welche das Planet13 besuchen* „nicht so viel Glück im Leben“ (M368).

„Für irgendeinen Grund haben sie Job verloren oder ihr Haus oder in ihr Haus wurde eingebrochen und Laptop geklaut, ja gibt es auch oder Flüchtlinge, ja und eh man hat gar nichts hier ausser weißt du, eine Stelle, wo man, wo man weiss, dass man nichts zu zahlen hat und konnte vielleicht ein Brief schreiben der Familie oder eine Tochter oder Oma, Opa oder bei geliebte Person zu Hause, ja. Und eh da sieht man auch, weißt du, wie die Leute sich freuen können ab so eine kleine Sache, einfach mal so in Planet13 gehen, ein Email schicken und eh nachher, du siehst ihn, er strahlt, weißt du. (...) aber der hat kein Geld Internet zu gehen“ (M369-377).

Mit „nicht so viel Glück im Leben“ spricht Marios die *soziale Ungleichheit* an. Die Gäste sind aus unterschiedlichen Gründen arm. Sie verfügen über wenig ökonomisches Kapital, sie haben nichts und das Planet13 eröffnet sich ihnen als gratis Anlaufstelle, bei der sie beispielsweise mit ihrer Familie Kontakt aufnehmen können.



#### 4.1.2 Zugang zu objektiviertem Kulturkapital

Das Planet13 bietet Zugang zu kulturellen Veranstaltungen wie dem Filmabend und zu Informations- und Kommunikationsmedien.

**Kunst und Unterhaltung.** Marios ist es aufgrund seiner L-Aufenthaltsbewilligung nicht möglich, einen Film in einem Videoclub auszuleihen. Zumindest die Bibliothek gewährt ihm die Ausleihe von Büchern. Darüber ist er sehr dankbar, denn ohne die würde er seiner Meinung nach diese harte Zeit weniger gut überstehen. Wie er selbst sagt, bekämpft er diesen Zustand:

(...) für ein 32-jähriger, denk ich mal, das ist eh, es, es könnte schlimmer sein, aber ok, ich eh, ich, ich kämpfe, ich kämpfe damit, eh weißt du, ok, ich bekämpfe das“ (M242-244).

Azhan hat „nicht so guten Kontakt“ (A134) zum Medium Film (vgl. Kapitel 4.4.1 Habitus), dennoch mag er aber Reportagen, Sport am Fernsehen und Filme, welche über das Erlebte von anderen Personen berichten, welche er als „richtige Filme“ bezeichnet. Marios hingegen scheint einen „guten Kontakt“ zum Film zu haben. Er mag Filme, welche vor Jahren gedreht wurden, aber immer noch aktuell sind, schwarz-weiss Filme oder auch „hellseherische Filme“, welche in die Zukunft schauen. Nach Bourdieu deutet der „Film-Geschmack“ (vgl. Bourdieu 1987 [1982]) von Azhan und Marios auf eher viel kulturelles Kapital hin, was auch der Tatsache entspricht.

Das Planet13 bietet die Möglichkeit, kostenlos objektiviertes Kulturkapital hier in Form des Films zu geniessen. Marios begrüsst diese Möglichkeit, denn er ist der Meinung, dass die Menschen ein Bedürfnis haben, Kultur zu konsumieren,

„weil die Leute einfach eh, bisschen viel Platz, leeres Platz, ein leeres Platz im Kopf haben und sie möchten einfach auffüllen mit etwas, etwas Neuem, etwas Exotisches, etwas, etwas Gutes meiner Meinung nach. Das wäre mal vielleicht so was. Ein gutes Buch oder gutes, gutes Film ja oder Kunst generell“ (M126-129).

Mit dem wöchentlich am Freitag stattfindenden Filmabend oder auch den Ausstellungen, welche das Planet13 durchführt, bietet es den Besuchern die Gelegenheit, diesen „leeren Platz“ mit etwas Kostbarem zu „füllen“.

*Freizeitaktivitäten* kosten. „(...) wenn du heutzutage nicht so viel Geld hast, dann hast du auch nicht so viel Spass“ (M239-240). Das Schwimmen im Hallenbad, der Kinobesuch oder der

Restaurantbesuch kosten. Marios kann sich das Schwimmbadabonnement nicht mehr leisten. Das Planet13 kann ihm dieses natürlich nicht ersetzen, aber als eine Art „Ausgleich“ bietet es einen gratis „Kinoabend“ an, an dem es auch möglich ist, andere Leute zu treffen. Das ist enorm wichtig, denn arme Leute verlieren oft ihre Kontakte, weil sie sich Freizeitunternehmungen, welche auch als „Unterhaltsarbeit von Sozialkapital“ gesehen werden können, schlicht nicht mehr leisten können.

**Informations- und Kommunikationsmedien.** Im Planet13 haben die Besuchenden Zugang zu *Informationsmedien*. Kostenlos können sie Zeitungen lesen und sich nach Marios im Internet über die Wirtschaftslage und neue Jobs, aber beispielsweise auch wie Azhan über die unsichere Lage im Heimatland informieren, wenn die Antwort des Vaters für lange Zeit ausbleibt.

Das *Kommunikationsmedium Internet* eröffnet den Besuchern diverse Handlungsmöglichkeiten. Nebst dem wichtigen Zugang zu Jobbörsen und der Versendung von Bewerbungen via email, können die Besucher auch Dokumente via Internet gratis versenden. So können laut Azhan einerseits wichtige Dokumente hier kopiert und versendet werden als auch Dokumente „von unten“, von der Heimat, innert kürzester Zeit in die Schweiz geschickt werden. Das Internet dient aber nicht nur zu Arbeitszwecken, sondern auch als Kontaktmöglichkeit mit dem sozialen Netzwerk mittels Chat und email. Marios verbringt weniger Zeit am Laptop, aber Azhan chattet zum Beispiel gerne mit seiner Cousine.

Von der enormen *Wichtigkeit der Kommunikation* heutzutage, auch in der Krise, zeugt Marios' persönliche Feststellung eines *Hightechbooms*.

„ (...) ich hab festgestellt, dass, dass die Elektrik, die Hightech einen Boom gemacht hat, ja. Viele Elektrogeschäft hier in Basel haben profitiert, weil die Leute, die wollten einfach miteinander kommunizieren. Ok, die haben kein Geld, die haben nichts zu essen, aber Internet (...) ist frei, also holen wir uns ein Laptop und ein Internetanschluss. Und kommunizieren in Amerika mit meine Tante oder mit meine Mutter in, in Bonn oder mit meinem Freund in Australien“ (M176-182).

Laut Marios ist den Leuten die Kommunikation miteinander so wichtig, dass sie dafür Geld ausgeben, auch wenn sie sehr arm sind und sehr wenig zu essen haben. Durch die Kommunikation können soziale Kontakte aufrechterhalten werden oder auch neue Kontakte

gewonnen werden. So hat beispielsweise Azhan viele neue Leute über den Chat kennengelernt. Folglich ermöglicht das Internet die Aufrechterhaltung und Erweiterung des sozialen Netzes, des Sozialkapitals.

#### 4.1.3 Zugang durch das Planet13 Team mit inkorporiertem Kulturkapital

Die Gäste haben nun kostenlosen Zugang zu objektiviertem Kulturkapital. Für die meisten betrifft es den Zugang zu Computern. Der Genuss oder Gebrauch des objektivierten Kulturkapitals setzt aber inkorporiertes Kulturkapital voraus. Genau an diesem Punkt mangelt es vielen Besuchenden des Internetcafés. Hier setzt das inkorporierte Kulturkapital des Planet13 Teams an.

„hier, in Planet13 gibt's auch die Leute, die dort helfen, wie du das benutzen, ich, wie ich bin öfter mal, wollte ich eine Bewerbung schreiben, ich wusste, hier kannst du gratis benutzen, aber wie? (...) ja, gibt's auch die Leute (...), die so nette Leute, die haben mir geholfen, ja, sie ganz viel benutzen diese Leute, also ganz pragmatische Wert und so“ (A361-366).

Durch das Wissen des Teams und die zur Verfügung Stellung dieses inkorporierten Kulturkapitals wurde es Azhan ermöglicht, den Computer zu nutzen, um so beispielsweise Bewerbungen verfassen zu können. Seiner Meinung nach ist dieser „Service“ von ganz pragmatischem Wert für die Gäste. Auch Marios konnte von der Hilfe des Teams profitieren.

„ (...) ich hab Hilfe gebraucht, weil technische Probleme (...), da hatte ich so paar Schwierigkeiten am Anfang und eh viele Kollegen haben mir sehr geholfen, weißt du?“ (M62-65).

Marios erwähnt, dass viele Kollegen ihm sehr geholfen haben. Hierbei wird noch deutlicher als bei Azhan wie diese Hilfe auf Leuten basiert, auf die man sich stützen kann. Dabei zeigt sich klar die Wirkung des Sozialkapitals, wobei sich dieses nicht nur auf Kollegen bezieht.

„Das Sozialkapital ist die Gesamtheit der aktuellen und potentiellen Ressourcen, die mit dem Besitz eines dauerhaften Netzes von mehr oder weniger institutionalisierten *Beziehungen* gegenseitigen Kennens oder Anerkennens verbunden sind; oder, anders ausgedrückt, es handelt sich dabei um Ressourcen, die auf der Zugehörigkeit zu einer Gruppe beruhen“ (Bourdieu 1992: 63).

Die Institution Planet13 stellt also nicht nur objektiviertes Kulturkapital zur Verfügung. Das Team bietet allen armutsbetroffenen Leute, welche man als eine „Gruppe“ betrachten könnte, aber auch allen anderen Gästen ihre Hilfe als institutionalisierte Beziehung durch ihr inkorporiertes

Kulturkapital an. Damit gewährleistet es, dass die Nutzung des objektivierten Kulturkapitals (Computer) möglich wird.<sup>9</sup>

Zur Veranschaulichung dieser Wirkung des Sozialkapitals dient das folgende Beispiel. Azhan hat sich einen Laptop gekauft, aber er konnte ihn nicht selbst programmieren. Ein Teammitglied verfügt über das entsprechende inkorporierte Kulturkapital und hat dies für ihn erledigt.

#### 4.1.4 Zugang zu Kapital und Kapitalakkumulation durch eine Versammlung von Leuten

Im Planet13 können sich die Gäste Kapital aneignen. Für Marios ist dies ganz offensichtlich: „(...) etwas ja, etwas zu gewinnen auf jeden Fall“ (M138).

Die Besuchenden tragen aber auch dazu bei, dass *inkorporiertes Kulturkapital und Sozialkapital* akkumuliert wird. Als ein Treffpunkt bietet das Internetcafé die Möglichkeit des Meinungsaustauschs. Damit bietet es Zugang zu *formellem und informellem Wissen*.

„ (...) generell denk ich mal, dass der Ort vielleicht mal an eine ganz gute Versammlung gebunden ist eh, viele Meinungen“ (M147-148).

Durch diesen Meinungs-, aber auch Wissensaustausch akkumuliert sich inkorporiertes Kulturkapital im Planet13. In einer Gruppe von Leuten akkumuliert sich aber auch das Sozialkapital, denn der Umfang des Sozialkapitals ist bestimmt durch die Ausdehnung des Beziehungsnetzes als auch des Umgang und der Zusammensetzung des Kapitalbesitzes der sozialen Kontakte (Bourdieu 1992: 64)

„ (...) eh, ja und eben man denkt ja nur, man denkt ja so, dass einer alleine kann nicht überleben. Zwei vielleicht schon, oder und ja und dort viele gesammelt, weil ja, weil wenn du jetzt mal die Statistik guckst oder mal nachfragst, ich glaube alle dort, die arbeiten, sind armutsbetroffen, und ich auch. Ich bin nix Neues, ich bin nicht exotisch, ich auch, ich auch (lacht), ich auch“ (M448-452).

Einer allein kann nicht überleben. Zu zweit vielleicht, aber erst in einer Gruppe hat man grössere Chancen. Marios ist als Armutsbetroffener folglich nicht auf sich alleine gestellt. Er kann sich mit anderen treffen, diesen helfen und von ihnen Hilfe bekommen. Ihm steht ein akkumuliertes Sozialkapital zur Verfügung, wozu er selbst auch beiträgt.

<sup>9</sup> Das Planet13 bietet nicht nur technische Hilfe an (vgl. Kapitel 4.3.3)

## 4.2 Planet13 als eine Institution der Solidarität

Für Azhan bedeutet das Planet13 „Gastfreundschaft“. Marios verwendet für die Beschreibung der Bedeutung die fünf Begriffe „Freunde“, „Spas“, „Hilfsbereitschaft“, „Verständnis“ und „Solidarität“, wobei er Spas mit Freunden gleichsetzt. Auch wenn es auf den ersten Blick scheint, dass „Gastfreundschaft“ etwas anderes impliziert als Marios Begriffe, so enthält der Begriff doch das Wort „Freundschaft“ und Gastfreundschaft ist auch verbunden mit Hilfsbereitschaft, Verständnis und Solidarität, so dass beide ein recht ähnliches Verständnis vom Planet13 haben.

Die Antworten auf die Frage, was es bedeute, dass armutsbetroffene Leute das Planet13 betreuen, liefern noch ein genaueres Verständnis von der Bedeutung dieses Internetcafés.

„für mich es hat eine grosse Bedeutung, dass nicht einfach lass nicht, also da hat man schon Geld, nein nicht so, aber wie kann man das erklären“ (A349-351).

Azhan hat Mühe, diese Frage zu beantworten. Er kann seine Antwort kaum in Worte fassen. Ich vermute, dass er sagen möchte, dass man nicht, wie allorts von der Gesellschaft erwartet wird, Geld haben und dies auch zeigen sollte, sondern dass man die Armut nicht zu verstecken braucht. Auf jeden Fall hat es für ihn eine grosse Bedeutung.

Für Marios bedeutet, dass es von Armutsbetroffenen geleitet wird, *Solidarität*: „Aus, Solidarität, Punkt“ (M431). Er weiss zwar nicht genau, wieso er dieses Wort wählt und was es genau bedeutet, doch er findet, dass das folgende Zitat gut erklärt, was er darunter versteht:

„Wer bis, wer in die Scheisse bis zu dem Kopf steckt, sollte lieber den Kopf nicht hängen lassen“ (M440-441).

Dieses Zitat passe gut zu den Gästen und dem Team, denn Solidarität spiele für armutsbetroffene Leute eine grosse Rolle. Alleine könne niemand überleben, doch gemeinsam schon. Auch sei er als Armutsbetroffener nichts Neues, „Exotisches“. Solidarität bedeutet Gemeinsinn und gegenseitige Verpflichtung. Marios beschreibt dasselbe. Im Planet13 treffen sich Leute mit einem gemeinsamen Sinn, sie sind sich nicht fremd, sie sind nichts „Exotisches“, sondern es gibt auch andere Leute, denen es ähnlich ergeht. Sie fühlen sich einander solidarisch und helfen sich gegenseitig.

Obwohl Marios erst seit zwei Wochen im Team ist, fühlt er sich da wie in einer *Familie*, einer „komischen Familie“. Sie sei komisch, weil es viele verschiedene Meinungen, aber immer ein gutes Resultat gebe. Weiter sieht er die Beziehung zwischen Team und Besuchenden als „Mutter-Sohn-Beziehung“. Und die Gäste würden sich im Planet13 „wie zu Hause“ fühlen.

„ (...) die Leute generell, die dort uns besuchen, die meisten eh sind, fühlen sich bisschen betrogen. Ich weiss nicht, ob du das gefühlt hast, ob du das Gefühl hast, aber die meisten Gäste von uns, nicht von uns fühlen sich betrogen, sondern von der System mein ich, tut mir leid, von der System, ja. Und dort bei uns kriegen sie irgendwie, kriegen sie so ein Antivirusprogramm für paar Tage, weißt du, und sie fühlen sich dann wie zu Hause, würd ich mal sagen“ (M546-551).

Laut Marios fühlen sich die Besucher betrogen vom System und durch das Planet13-Team bekommen sie für ein paar Tage ein „Antivirusprogramm“. Danach würden sie sich „wie zu Hause“ fühlen. Auch sonst fühle sich der Besucher wie zu Hause, denn „man hat gar nichts hier ausser weißt du, eine Stelle, wo man, wo man weiss, dass man nichts zu zahlen hat (...), er [der Besucher] fühlt sich da wie zu Hause“ (M371-380).

Die gewählten Begriffe „Familie“, „Mutter-Sohn-Beziehung“ und „wie zu Hause“ spiegeln die solidarische Verbundenheit wider. Denn zu Hause in der Familie ist man sich gegenseitig verpflichtet, sorgt zueinander und unterstützt sich. Diese Beschreibung zeugt vom hohen Mass an Solidarität und damit sozialem Kapital im Planet13.

### 4.3 Formelles und informelles Wissen

Im Planet13 können sich die Leute formelles und informelles Wissen aneignen für die alltägliche Lebensbewältigung, eine bessere Lebensqualität und um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen. Unter *formellem Wissen* verstehe ich objektives Wissen, welches meist formal festgehalten ist. Für das Internetcafé bezieht es sich auf das Computerwissen und die deutsche Sprache. *Informelles Wissen* beruht auf persönlichen Erfahrungen und ist an Personen gebunden. Es ist im Gegensatz zum formellen Wissen subjektiv. Unter informellem Wissen im Planet13 verstehe ich das persönliche Erfahrungswissen der Leute.

### 4.3.1 Formelles Wissen – Computerwissen und der Arbeitsmarkt

Obwohl Marios bereits ein gewisses Mass an Computerwissen ins Planet13 mitbrachte, war er bei seinen ersten Besuchen auf die Hilfe der Teammitglieder angewiesen. Diese erklärten ihm technische Fragen. Dadurch konnte er neues Wissen inkorporieren.

Azhan hingegen wusste wie viele andere Besucher sehr wenig Bescheid darüber, wie man einen Computer bedient. Deshalb besuchte er den kostenlosen Anfängercomputerkurs im Planet13<sup>10</sup>.

„Ich habe Computerkurs, habe ich ja kann man sagen viel gelernt. Ja, das was ich brauche jeden Tag jetzt für ehm Abschreiben oder Email schicken oder etwas, eine Adresse untersuchen oder etwas eh ja, das, früher ich bin schon immer dort gegangen, ich habe die Leute gefragt, bitte können Sie mir helfen, kannst du mir eine Email aufschreiben oder können Sie mir zeigen, wie das funktioniert ist, wie wenn man Programme aufmachen, wie kann ich eine Bewerbung aufschreiben, wie kann ich einen Lebenslauf und wie kann ich das schicken, wie kann drucken, aber ich, ich, jetzt momentan, ich brauche niemand für solche Sachen. Das ist auch ganz wichtig für meine Leben, also ich brauche jeden Tag. Also jetzt hab ich viel gelernt, ich kann schon sagen“ (A167-175).

Im Anfängercomputerkurs konnte er sich das Basiswissen<sup>11</sup> zur Computerbedienung aneignen. Dieses Basiswissen benötigt er jeden Tag. Es beinhaltet zum Beispiel die Fähigkeit, einen Text abzuschreiben, eine Email mit einem Dokument zu verschicken, eine Adresse zu suchen, ein Programm zu öffnen, eine Bewerbung oder einen Lebenslauf zu verfassen oder ein Dokument auszudrucken. Früher war er für diese alltäglichen Tätigkeiten auf externe Hilfe angewiesen, heute hingegen kann er dies alleine erledigen, denn er hat sich das dafür nötige Wissen inkorporiert. Die dadurch gewonnene Unabhängigkeit und Selbstständigkeit ist für ihn enorm wichtig, da es wie gesagt seine alltäglichen Aufgaben betrifft, vor allem die der Arbeitssuche.

---

<sup>10</sup> Es gibt vier Computerkurse:

- Anfängerkurs
- Fortgeschrittenenkurs Textverarbeitung
- Fortgeschrittenenkurs Internet und Email
- Fortgeschrittenenkurs Tabellenkalkulation

<sup>11</sup> Beim Besuch des Anfängerkurses wurde mir bewusst, wie dürftig die Computerkenntnisse der Besuchenden sind und was für Schwierigkeiten bestehen, die Computerbedienung von Null an anzufangen. All die kleinen, mühseligen Details zur Computerbeherrschung benötigen viel Zeit zur Inkorporierung. Vieles muss einzeln erklärt werden und der Kurs geht sehr langsam vorwärts. Eine Frau weiss nicht, wie sie den Computer aufstarten kann, ein Mann möchte gerne Grossbuchstaben machen, jemand anders möchte etwas „ausradieren“, der Mann wiederum möchte ein Blatt löschen und etwas markieren. Die Frau meint schliesslich sie müsse mit der Maus lernen, umzugehen und die Computerbeherrschung sei eine „Geheimsprache“.

Das sich Zurechtfinden im Internet und die Bedienung des Computers ist enorm *wichtig* heutzutage.

„weil ich brauche den für meine Leben, das ist, also ich habe eine Laptop, ich muss ei-, einige Erfahrungen haben, weil es ist auch eine nötige Sache für die Menschen. Für diese Seite muss ich etwas von Computer, von PC, also insgesamt muss ich etwas lernen, so einige Erfahrungen haben für meine Leben, für die wo ich jetzt benutze ihn jeden Tag“ (A52-55).

Diese enorme Bedeutung widerspiegelt sich in Azhans Ausdrücken wie „ich brauche den [Laptop] für meine Leben“, „es ist auch eine nötige Sache für die Menschen“ oder „einige Erfahrungen haben für mein Leben“. Er benutzt diese Ausdrücke „für mein Leben“ oder auch „jeden Tag“ mehrmals. So hat er auch gleich zu Beginn des Interviews gesagt, dass er das Planet13 von Anfang an für „(s)eine Sachen, wo (er) brauche jeden Tag auf irgendeine Arbeit suchen“ (A12-13) benützt. Das Computerwissen ist also sehr entscheidend für die alltägliche Arbeitssuche.

Auch Marios ist sich sehr über die Nützlichkeit von Computerwissen bewusst. Deshalb findet er, dass es besser wäre, einem 2-jährigen Kind eine „Puppe statt ein[en] Laptop“ zu schenken. Die Nützlichkeit betrifft aber nicht nur die Arbeitssuche, sondern auch die Arbeit selbst. So findet Marios, dass beispielsweise Word-Kenntnisse Voraussetzung für jeden Beruf seien.

„(...) das wird immer gebraucht heutzutage, weißt du, für jeden Job. Ich meine von eh Autofahrer bis eh zum eh (...) Flieger, weißt du, Pilot“ (199-200).

Damit spricht Marios konkret davon, wie Wissen vom Planet13 in die Arbeitswelt transformiert werden könnte, um dort in ökonomisches Kapital umgewandelt zu werden. Eine andere Möglichkeit wäre für ihn die Nutzung inkorporierten Kulturkapitals eines Teammitglieds zum Erlernen einer speziellen Fähigkeit wie zum Beispiel die der Fotobearbeitung.

„jemand konnte mir mal vielleicht nur zeigen, wie man vielleicht paar Fotos bearbeiten kann. Und eh, ich hab viel Phantasie, ich konnte mal vielleicht etwas Neues machen, zum Beispiel Graphiker zum lernen oder so“ (192-195).

Marios mutmasst, dass die erlernten Fähigkeiten im Planet13 „auch nützlich in der Zukunft“ (M167) werden könnten, dass heisst, dass er vielleicht dadurch eine Lehre oder sogar eine Arbeit finden könnte.



Die *Arbeitssuche* ist bei Azhan ein zentraler Bestandteil seines Wochenprogramms. Täglich sucht er eine Arbeitsstelle. Marios geht fast jeden zweiten Tag ins Internetcafé, um seine Mails zu überprüfen, da er immer Bewerbungen schreibt. Das Internet dient ihm hauptsächlich zur Arbeitssuche.

In unserer Gesellschaft hat die Arbeit einen *zentralen Stellenwert*. Menschen definieren sich zu einem grossen Teil über ihre Berufsausübung. Diesem Bild entsprechend kommentiert Marios sein Wochenprogramm in der Weise:

„Ist nicht so interessant, ich habe eben nicht, ich beziehe, ich bin arbeitslos, seit anderthalb Jahren ich beziehe Arbeitslosengeld, -entschädigung, ja, frag mich nicht, ob das genug ist, weil das ist überhaupt nicht genug“ (M235-237).

Persönlich fühlt er sich als Asylsuchender in Europa, weil er noch nie ein Land gefunden hat, in dem er einen „richtigen Job“ finden kann und zudem einen Vollzeitjob. Mit seiner L-Aufenthaltsbewilligung darf er keine Vollzeitarbeit ausführen. Mittlerweile würde er jede Arbeit annehmen, sogar Tellerwaschen und das auch zu 100%, aber das darf er eben nicht. Seine Situation schildert er mit dem folgendem Sprichwort: „ich bin in der Quelle, aber kein, kein Wasser trinken“ (M606). Der Arbeitsmarkt Schweiz bietet viele Stellen, aber er ist zu für einige Leute. Wie im Falle von Marios können sie höchstens Teilzeitbeschäftigungen oder saisonale Anstellungen annehmen. Dies sind meist prekäre Arbeitsstellen.

Er meint damit nicht nur, dass die finanzielle Unterstützung durch die Sozialhilfe<sup>12</sup> sehr wenig sei zum Leben, sondern auch weil Geld alleine nicht reicht. Denn „man braucht **Geld**. Man braucht [aber] auch **Arbeit**“ (M252). Der Mensch benötigt also nicht nur finanzielle Mittel, sondern auch Arbeit, denn dies wird im hohen Masse von der Gesellschaft erwartet und löst so auch einen entsprechenden Druck auf die Arbeitslosen aus.

---

<sup>12</sup> Beiträge Sozialhilfe: Einem Einpersonenhaushalt stehen 960 Franken im Monat zugute, eine junge erwachsene Person bekommt 750 Franken (Sozialhilfe Baselstadt Beiträge Online:1)

### 4.3.2 Formelles Wissen - Sprache und soziale Integration und Arbeitsmarktintegration

Deutsch ist laut Azhan für alles nützlich, nicht nur für die Arbeit.

„ja, für andere Leute kennenlernen, für andere eine Firma manchmal, die tun schauen deine Deportage (?) bestimmte, sehr schade, ich verstehe gar nichts, zwei, drei Worte, aber (...), ich verstehe nicht, also wie kann man das oder ja so manchmal wegen die Arbeit. Ich habe eine Arbeit gefunden, aber dann brauchen wir jemand, bei den Mundart so gut verstehen Arbeitsamt, ich bin keine Schweizer, aber ich bin 5 Jahre in der Schweiz (*unverständliche Wörter*) bisschen schwierig, also ich verstehe schon, ich kann ein bisschen, aber wie wie die ein Schwitzerdeutsch reden (lacht)“ (A323-329).

Das Beherrschen der Sprache würde Azhan sowohl das Kennenlernen von Leuten erleichtern und so der Aufbau eines sozialen Netzes, welches nicht nur Landesleute umfasst, als auch die Arbeitssuche ermöglichen und ihm eine entsprechende Qualifikation für die Berufswelt erlauben. Manchmal bereitet es ihm auch Schwierigkeiten, sich mit der Polizei zu verständigen oder er weiss nicht, wie er mit anderen Leuten kommunizieren soll. Er beschreibt den Zwiespalt, in welchem er sich befindet. Er ist kein Schweizer, aber er ist bereits seit fünf Jahren in der Schweiz. Er kann sich aber nur schlecht verständigen. Dies kommt auch im Interview zum Ausdruck.

Deshalb ist es ein grosses Bedürfnis von ihm, einen Deutschkurs zu besuchen. Denn er braucht die „deutsche Sprache für (s)eine Leben“. Einst besuchte er einen Kurs, für welchen er seinen ganzen Lohn ausgegeben hat. Nun ermöglichen ihm seine geringen ökonomischen Ressourcen aber nicht den Besuch eines weiteren Kurses, denn wie er sagt, sei Deutsch kein „gratis Sandwich“ (A288). Er hätte keine Chance gehabt, einen kostenlosen Kurs von der Gemeinde oder dem Kanton zu bekommen. Nun helfen ihm Leute aus seinem sozialen Netzwerk, wenn er Sprachprobleme hat oder er lernt Deutsch durch Fernsehschauen oder Radiohören als Autodidakt.

Er wusste nicht, dass das Planet13 einen Kurs anbietet<sup>13</sup>. Nun, da er es weiss, würde er sehr gerne einen solchen Deutschkurs besuchen.

„Ja, natürlich, wenn ich etwas angeboten sein der Planet13, das kann ich schon ehm, ja profitieren diese Zeit oder diese Sache um irgendwie zum Beispiel Deutschkurs, also ja für mich oder die andere Leute isch besser, wenn etwas so sein werde wie das hier. Eben die Sprache, die Leute, die brauchen also, die bekommen keine

<sup>13</sup> Kommentar: Der Kurs ist erst neu im Angebot vom Planet13. Das Interview fand noch vor der ersten Durchführung statt.

von die Staat oder dem Kanton nicht eine Deutschkurs gehen und es muss sowieso (unverständlich), aber wir können schon so etwas lernen“ (A419-423).

Das staatliche oder kantonale System ermöglicht es ausländischen Personen, welche über wenig ökonomisches Kapital verfügen, nicht, einen Deutschkurs zu besuchen. Die Leute brauchen aber die Sprache, um sich sozial zu integrieren, sich eine Arbeit zu suchen und dieser auch nachgehen zu können. Durch den kostenlosen Kurs ermöglicht das Planet13 seinen armutsbetroffenen Gästen die Möglichkeit, Deutsch zu erlernen und damit zu inkorporieren.

#### **4.3.3 Informelles Wissen – Meinungs- und Erfahrungsaustausch und Aufklärung**

**Aufklärung unter den Besuchenden.** Das Planet13 ist auch ein Treffpunkt oder ein Versammlungsort von verschiedenen Leuten unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Sprache, welche verschiedene Erfahrungen gemacht haben und verschiedene Meinungen haben. Dass heisst, es handelt sich um eine sehr heterogene Gruppe von Leuten, welche sich im Planet13 begegnet.

„Hauptsache man versammelt sich irgendwo und die, die Hauptrolle ist, dass man auch Meinungen tauschen muss oder kann, ja“ (M150-152).

Nach Marios ist das Planet13 an eine „ganz gute *Versammlung*“ gebunden. Das bedeutet, der gegenseitige Austausch ist für die Gäste sehr wichtig. Das Planet13 bietet ihnen dazu den institutionellen Rahmen. Die Leute kommen, um ihre Bewerbungen zu schreiben, ihre Mails zu checken und dadurch kommen sie auf indirektem Weg miteinander ins Gespräch. Somit entpuppt sich dieser Ort als eine Akkumulation inkorporierten informellen Wissens, durch dessen Austausch sich das informelle Wissen einer einzelnen Person vergrössert. Dieser informelle Wissensaustausch kann die Leute befähigen, sich besser in ihrem Alltag zurechtzufinden.

**Aufklärung im Rahmen der *Uni von unten*.** Die *Uni von unten* bietet einen institutionellen Rahmen für den Austausch formellen und informellen Wissens. Jede Fachfrau und jeder Fachmann, die/ der ihr Wissen nicht via Dokumente belegen kann, hat im Planet13 die Möglichkeit, ihr/ sein Fachwissen Interessierten (Studierenden) weiterzugeben und anschliessend darüber zu diskutieren. Auch Leute mit Bildungsnachweisen können ihr Wissen präsentieren, sofern sie dieses Konzept akzeptieren (Planet 13 Grundsatzerklärung *Uni von unten* Online: 2).

Dadurch können die Leute laut Marios ein Thema vertiefen, etwas ganz Neues lernen oder nach Azhan diskutieren und Antworten auf ihre Fragen bekommen.

„ (...) du kriegst eine Aufklärung irgendwie. Ja ehm allgemein denk ich mal so eine Aufklärung finde ich. Vielleicht eine Perspektive für oder Tipp für die Zukunft sozusagen“ (87-89).

Der Profit von der Uni von unten ist nach Marios eine „Aufklärung“. Die teilnehmenden Leute können sich neues Wissen aneignen, dass für sie in Zukunft vielleicht hilfreich sein könnte.

**Aufklärung durch das Team.** Auch das Team, welches wie die Gäste sehr heterogen durchmischt ist (vgl. Kapitel 1.3), klärt seine Besuchenden auf. Das sei nach Marios sehr profitabel, weil so die Leute auch Vorschläge, Hinweise und Tipps zu hören bekommen, die sie in einer öffentlichen Institution nicht unbedingt erfahren können. Laut Marios wollen manche Leute nicht, „dass es dir gut geht“ und würden deshalb wertvolle Hinweise nicht geben.

Gerade was die *Rechte* anbelangt, scheint das Planet13 eine gute Anlaufstelle zu sein. Denn laut Marios wissen viele Leute nicht darüber Bescheid, welche Rechte sie haben.

„ (...) es gibt viele Leute in Europa, würd ich mal sagen, die nicht wissen über ihre **Rechte**, ja, **das** wird bei uns, jeder hat Ahnung davon heutzutage, aber **das** wird bei uns speziell aufgeklärt bei den Leuten, dass wenn du mal bei der Europäische Parlament anrufst, nur dort kriegst du mal eh solche Tippweise, **hier**, weißt du, generell hier mein ich, ja, kriegst du solche Hinweise nicht (...) ja, ja, du kriegst, du kriegst eh Sachen zum Hören, die du eigentlich nicht weißt, ob die Sachen existieren, zum Beispiel eh, über, über Europäer, Rechte, über menschliche Rechte oder über deine eigenen Rechte eh oder ob du eh Sozialanfänger bist oder eh die Frauenrechte, -fänger, weißt du und so, du kriegst da alles von uns gehört, weil die Leute, die dort arbeiten, haben dasselbe erlebt und erleben das immer noch und wissen davon, ja, weißt du, die haben Selbsterfahrung“ (M497-512).

Das Planet13 Team klärt die Leute über ihre mangelnden Kenntnisse von ihren Rechten auf. So erfahren sie beispielsweise, dass sie beim Europäischen Parlament anrufen können, um über ihre Rechte zu erfahren, da die Leute nach Marios in den Ämtern nur mangelhaft über ihre Rechte aufgeklärt werden oder ihnen nur unzureichend Auskunft gegeben wird auf ihre Anfrage. Die Teammitglieder klären folglich die Leute auf. Dieses Wissen ist für die Gäste sehr profitabel, denn es ist spezielles Wissen, dass sie in öffentlichen Ämtern nicht bekommen. Es ist speziell, weil es an die Personen gebunden ist, die selber in der gleichen Situation sind und Gleiches erleben, dass heisst, sie verfügen über Selbsterfahrung. Dieses personengebundene,

inkorporierte Wissen geben sie an die Besucher weiter, welche es weiteren Besuchern theoretisch weitergeben können.

#### 4.4 Personengebundene und institutionelle Limitationen

Als personengebundene Limitation zur Nutzung des Kapitals im Planet13 betrachte ich als erstes den *Habitus*. Die hohe Diversität der Kulturen im Planet13 kann zu Missverständnissen in der Wahrnehmung des Angebots führen. Als zweites sehe ich den Mangel an „*Freizeitkapital*“ der Gäste als ein Grund, dass das kulturelle Angebot nicht entsprechend genutzt werden kann. Zuletzt könnten die *geringen Platzverhältnisse* im Internetcafé in Relation zu der hohen Besucherfrequenz das Ziel des Treffpunktes und des Austausches beeinträchtigen.

##### 4.4.1 Habitus

Der Habitus als ein Handlungs-, Denk- und Wahrnehmungsschema fungiert als inkorporierte Instanz einer Person und wird von dieser erst wahrgenommen, wenn sie in einem sozialen Raum auf einen anderen Habitus trifft, der ihr fremd ist.

Bei Azhan kommt der Habitus ganz deutlich zur Geltung. Er stammt aus einem anderen Kulturkreis und kennt deshalb bestimmte Gewohnheiten nicht. Er verfügt auch nur über geringe Deutschsprachkenntnisse, welche ihm zusätzlich den Zugang zum sozialen Feld Planet13 erschweren. Die Sprache gehört als inkorporierte Instanz ebenfalls zum Habitus. Für ihn sind deshalb viele Fragen offen wie: wie lange dauert eine Abendveranstaltung? wann und wie oft findet sie statt?<sup>14</sup> kommen andere Leute auch? Dauer und Veranstaltungsrhythmus sind für ihn unklar. Ebenso ist ungewiss für ihn, ob die anderen Besuchenden, die normalerweise tagsüber im Internetcafé anzutreffen sind, auch kommen. Weiter fragt er, ob er aus dem Kanton Baselland kommen dürfe, da das Planet13 im Kanton Baselstadt ist. Und ob er dann bezahlen müsse, weil er aus dem anderen Kanton sei. Überdies ist ihm nicht klar, ob er sich anmelden muss und ob es eine Privatsache oder etwas Spezielles ist. Dieses Erklärungsmuster beruht wahrscheinlich auf den Erfahrungen, welche er in der Schweiz mit den öffentlichen Ämtern gemacht hat, welche alle kantonal verschieden sind und unterschiedliche Konditionen haben.

Es gibt noch weitere Unklarheiten. Zuerst mutmasst er, dass die *Uni von unten* und der Filmabend am gleichen Tag gleich aufeinanderfolgend sind und er weiss dann nicht, ob er nach Hause gehen dürfte nach dem Vortrag. Nachdem er Bescheid weiss, dass die *Uni von unten* am

---

<sup>14</sup> Die *Uni von unten* findet jeweils montags um 19.00 und der Filmabend freitags um 20.30 statt

Montag und der Filmabend am Freitag stattfinden, vermutet er, dass er sich für den Filmabend verpflichten könnte, wenn er am Montag an die *Uni von unten* geht. Zudem nimmt er auch an, dass die Sprache beim Film wahrscheinlich Deutsch ist, was er nicht sehr gut verstehen würde. Es gibt also sehr viele habituelle Unsicherheiten, welche zu Missverständnissen führen, welche ihn behindern könnten, diese Veranstaltungen zu besuchen. Dies wird sehr gut an seiner Antwort zur Frage verdeutlicht, ob er sich vorstellen könnte, einmal an einen Filmabend zu gehen.

„ Hmm, ich weiss nicht, ich hab noch nicht, in meine ganze Leben, ich habe niemals am Abend gegen diese, gegen 7 Uhr einen Film geschaut, nein. Nie. Ich finde nicht, aber wenn ich ein erste Mal am Abend eine Film um 7 schaue, also ich weiss nicht, wie, wie reagiere ich, also ich weiss nicht genau (lacht). Ich kann mir das nicht vorstellen, also“ (A146-149).

Azhan hat nie in seinem Leben um diese Uhrzeit einen Film geschaut. Er weiss deshalb nicht, wie er darauf reagieren würde. Sein Habitus zeigt sich, da es sich um eine ihm ungewohnte Situation handelt.

Um die habituellen Unsicherheiten abzubauen, müsste man den Gästen *persönlich* erklären, wie eine Veranstaltung abläuft, damit die Leute wissen, was sie erwartet. So können sie sich innerlich darauf vorbereiten und wissen, wie sie sich verhalten können.

#### 4.4.2 Freizeitkapital?

Weder Azhan noch Marios hatten Kenntnisse von der *Uni von unten* und den Filmabenden. Marios erklärt, dass er gar nicht die „Nerven“ hatte sich auf die Informationen zu achten und beschäftigt war mit seinen Sorgen.

„(...) ich hatte auch nicht die Nerven, so was zu, drauf zu achten, was, was da auf die Flyer steht, so was da auf der Wand, was für eine Info es gibt, ja weißt du? Ich war darauf fixiert, wo ich da reingegangen bin, Stuhl zu sitzen und gleich nach Mails checken oder Bewerbungen schicken, weißt du, oder Inserate zu machen, ich war nur fokussiert an so was und und weiter nicht. Jetzt, wo ich da bin, jetzt werde ich alles, jetzt isch mir alles bewusst. (...) Ich hab, ich war nicht in der Lage eh viel Zeit mit Kollegen zu verbringen oder im Planet13 zu stehen, zu stehen, lange Zeit dort zu, zu stehen, weil, weil eh, ich hatte einfach meine Sorgen, weisst du und das und da hatte ich nicht so viele Zeit (...)“ (A71-84).

Der Stress der Arbeitssuche verminderte Marios' Aufmerksamkeit, sich um etwas anderes zu kümmern als um seine Bewerbungen. Die Sorgen um Alltägliches – eine Arbeit für die

ökonomische Absicherung – liessen es also nicht zu, dass er sich hätte interessieren können, was er am Abend unternehmen könnte, so beispielsweise an einen Filmabend zu gehen, und dass er hätte ein wenig Zeit mit Kollegen verbringen können.

Ich sehe das als eine andere Form von *sozialer Ungerechtigkeit* und bezeichne es mit dem *Mangel an Freizeitkapital*. Freizeitkapital ist für mich einerseits, Zeit für Freizeitaktivitäten zu haben und andererseits über die Ressourcen zu verfügen, die es einer Person erlauben, einer angenehmen Aktivität nachzugehen, die wohltuend ist für Geist und Körper.

Es reicht nicht, wenn das kulturelle Angebot auf Flyern an der Wand hängt. Wahrscheinlich werden die Leute auch durch vermehrte Werbung wie beispielsweise durch einen Bildschirm mit Werbebanner nicht unbedingt dazu verführt, ein erstes Mal an eine Veranstaltung zu gehen. Wahrscheinlich wäre es gut, wenn die Teammitglieder die Leute vermehrt auf das kulturelle Angebot hinweisen und sie *persönlich* einladen, vorbeizuschauen. Dabei können sie ihnen erklären, dass sie sich Zeit nehmen können und dass ihnen der Besuch eines Vortrages oder Filmabends bestimmt gefällt und sie nette Leute antreffen werden. Damit könnten die Leute eventuell aus ihrem „Stresskreislauf“ geholt werden.

#### 4.4.3 Treffpunkt, gegenseitige Selbsthilfe – hohe Besucherfrequenz

Im Gegensatz zu Marios, welcher immer von seinen „Kollegen“ spricht, kennt Azhan kaum Leute im Planet13. Azhan geht ausschliesslich ins Planet13, um seine Arbeiten zu erledigen.

„Also, ich, ich sch-, schreibe, was ich zu tun habe. Also ich habe, ich geh nicht, bevor ich geh zum eh Planet13, da muss ich haben, darum geh ich dort (...). Ja man kann nicht mit die Leute zu begrüessen und Kaffee zu trinken. So geht nicht die Scheiss (?) auf. Also wenn ich eine, die Stelle finde, dann ich schreibe eine Bewerbung oder eine Lebenslauf oder ja dann Email schicken oder dann eine Stelle suchen und so“ (A37-45).

Nach Azhan scheint es aus Platzgründen und zu vielen Leuten nicht möglich zu sein, mit den Leuten zu reden und einen Kaffee zu trinken. Zudem würden die Leute auch kommen und gehen und es hätte jeden Tag neue Gesichter. Er sagt, er kenne die Leute, aber er sage einfach „Sali, Sali“, habe aber nicht so Kontakt. Er scheint auch ein paar Mal enttäuscht worden zu sein von Leuten, deshalb möchte er jetzt gut überlegen, wen er kennenlernt.

Das Planet13 möchte eigentlich ein Treffpunkt sein, an dem Meinungen ausgetauscht werden und sich die Leute gegenseitig helfen. Die Erweiterung vom Planet13 ist in Planung. Es wird in

Zukunft ein zusätzlicher Raum zur Verfügung stehen. Es ist zu hoffen, dass damit das Planet13 vermehrt als ein Ort des Austausches und der Bekanntschaften genutzt werden kann.

Die *hohe Besucherfrequenz* ermöglicht es zudem nicht, dass Azhan Zeit hätte, etwas anderes an seinen Computer zu tun, als eine Arbeit zu suchen, Bewerbungen zu schreiben, eben „Wichtiges“ zu erledigen. Chatten mag er gar nicht und ist im Planet13 auch verboten worden, aber er sieht zum Beispiel gerne etwas Lustiges im Internet an oder schaut sich Informationen über die Lage in seiner Heimat an, so zum Beispiel als er lange auf die Antwort seines Vaters warten musste.

Die grosse Gästemenge schränkt die Benutzung des Computers ein. Üblicherweise werden die Gäste gebeten, nach einer halben Stunde ihren Platz freizugeben. Azhan kann so den Computer hauptsächlich für Zweckmässiges benützen und wenig zur Unterhaltung. Auch die Informationsmöglichkeiten werden eingeschränkt, wenn nur Zeit bleibt für die Arbeitssuche.

## 5 Fazit

Wie vermutet hat sich gezeigt, dass die *Entkoppelung des ökonomischen Kapitals* der entscheidende Faktor dafür ist, dass sich die Gäste im Planet13 *soziales und kulturelles Kapital* aneignen können. Dieser Faktor allein genügt aber nicht, denn viele Leute könnten ohne das *inkorporierte Kulturkapital* des Planet13 Teams das *objektivierte Kulturkapital* (v. a. Computer) im Internetcafé nicht nützen. Das reichliche Vorhandensein von *Sozialkapital* im Planet13 wird damit deutlich, wonach das Planet13 als ein *soziales Feld der Solidarität* gedeutet werden kann. Das *Sozialkapital* ist sehr entscheidend in der prekären Situation der Armut, welche stressbelastend ist für Körper und Psyche. Die Leute sind auf *soziale Kontakte* angewiesen, um sich „gegenseitig aus dem Sumpf zu ziehen“. Nach Christoph Ditzler (SF1) besteht nicht die Gefahr, dass sich die Leute gegenseitig in den Sumpf ziehen. Die Gäste können zudem *formelles und informelles Wissen inkorporieren* für die Bewältigung des Alltags und darüber hinaus. Es sollte nicht nur dem *formellen Wissen* Beachtung geschenkt werden, denn gerade das *informelle Wissen* ist für die armutsbetroffenen Leute von hoher Bedeutung und dieses ist speziell im Planet13 zugänglich.

Allgemein lässt sich sagen, dass die Gäste sehr vom Planet13 *profitieren* können, jeder auf die Weise, wie er möchte und es bedarf: „jeder hat verschiedene Sachen, so verschiedene *wichtige* Sachen, die, die können die Planet13 schon benutzen und profitieren, ja“ A369-370).



Ausgehend von der Forschungsproblematik, dem erschwerten Zugang von armutsbetroffenen Leuten zu *kulturellem und sozialem Kapital*, hat sich gezeigt, dass das Planet13 mit seinem Angebot einen wichtigen Beitrag leistet zur *Akkumulation und Transformation von kulturellem und sozialen Kapital* für seine Gäste. Allerdings lag der Fokus in der Forschungsarbeit vermehrt auf den Leistungen als auf den Zielen. Wie sehr sich zum Beispiel das Selbstbewusstsein der Interviewpersonen durch das Planet13 erhöht hat, lässt sich mit den erhobenen Daten nicht beurteilen. Bei den Leistungen zeigt sich, dass in der momentanen Situation, das Internetcafé als ein *Ort des Treffpunktes, der gegenseitigen Selbsthilfe und des Gewinns an sozialen Kontakten* durch die hohe Besucherfrequenz beeinträchtigt sein könnte. Allerdings konnte die Wirkung der *Selbsthilfe* mit dieser Arbeit nachgewiesen werden. Weiter besteht die Vermutung, dass das *kulturelle Angebot* mehr Leuten durch persönliche „Einladung“ zugänglich gemacht werden könnte. Damit könnten *habituelle Unsicherheiten* beseitigt und Zugang zu „*Freizeitkapital*“ ermöglicht werden.

Die Kapitaltheorie Bourdieus hat sich gut geeignet zur Untersuchung dieser Studie. Es hat sich angeboten, eine „neue“ Kapitalart einzuführen, das Konzept des „*Freizeitkapitals*“. Dieses konnte nicht ausführlich erläutert werden und es bleibt auch unklar, inwieweit Bourdieu dieses berücksichtigt haben könnte. Da Freizeit heute eine sehr wichtige Bedeutung hat, wäre es sicher interessant, das Konzept des „*Freizeitkapitals*“ als eine Form der *sozialen Ungleichheit* in einer weiteren Forschungsarbeit zu bearbeiten.

Diese Studie beruht auf der Analyse und Interpretation zweier Interviews. Sie hat deshalb nicht den Anspruch auf Signifikanz, liefert aber gewiss *wertvolle Ansätze*, was das Planet13 leistet in Bezug auf die *Kapitalakkumulation- und transformation* seiner Gäste.

Um eine Gesamtanalyse des Angebots zu berücksichtigen, wurden die „Spezialangebote“ in die Untersuchung miteinbezogen. Es darf dabei aber nicht vergessen werden, dass das alltägliche Angebot von einer sehr entscheidenden Bedeutung ist und es rege benutzt wird.

In der Studie lag der Schwerpunkt auf dem *kulturellen und dem sozialen Kapital*. Es konnten theoretische Ansätze gezeigt werden, wie vor allem das *kulturelle Kapital* in *ökonomisches Kapital* konvertiert werden könnte als Erhöhung der Arbeitsmarktchancen. Diese Studie hatte aber nicht den Anspruch zu zeigen, welches Potential des Planet13 hat, tatsächlich *ökonomisches Kapital* durch eine Arbeitsstelle zu gewinnen. Weiter wurde in dieser

Forschungsarbeit das *institutionalisierte Kulturkapital* nicht berücksichtigt. Mit der Zunahme der *Bildungstitel* ergibt sich die Frage, wie das im Planet13 gewonnene *inkorporierte Kapital* in *ökonomisches Kapital* konvertiert werden könnte ohne zuerst in anerkanntes *institutionalisiertes* konvertiert zu werden. Auch das *symbolische Kapital* wurde vernachlässigt. So könnte eine Forschungsfrage dazu sein, ob Gäste durch das Internetcafé über ein höheres *symbolisches Kapital* verfügen<sup>15</sup> oder inwiefern das Planet13 der Stigmatisierung von Armutsbetroffenen entgegenwirken kann.

---

<sup>15</sup> Der Ansatz zu dieser Frage lieferte Marios Vermutung, dass die Sozialhilfe ihm das Geld rechtzeitig ausbezahlt hat, als er geschrieben hat, dass er neu beim Planet13 arbeitet.

## 6 Bibliographie

### Bibliographien

- Bourdieu, Pierre (1987 [1982]): *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bourdieu, Pierre (1991): *Sozialer Raum und „Klassen“*. *Leçon sur la leçon. Zwei Vorlesungen*. Frankfurt/ Main: Suhrkamp.
- Bourdieu, Pierre (1992): *Die verborgenen Mechanismen der Macht: Ökonomisches, soziales und kulturelles Kapital*. Hamburg: VSA-Verlag.
- Bohn, Cornelia et al. (2007): *Pierre Bourdieu*. In: Kaessler, Dirk (Hrsg.) (2007): *Klassiker der Soziologie 2*, S. 289-310. München: C.H. Beck oHG.
- Fuchs-Heinritz, Werner et al. (2005): *Pierre Bourdieu: eine Einführung*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Ritchie, Jane (Hrsg.) et al. (2006): *Qualitative research practice: a guide for social science students and researchers*. London: SAGE Verlag.
- Studer et. al (2002): *Selbsthilfe für Arbeitslose. Projekte – Handlungsanleitung – Rechtliche Informationen*. Basel: Phönix Printing Pool.
- Sozialhilfe der Stadt Basel (Hrsg.) (2008): *Jahrbuch 2008*. Basel: Sozialhilfe der Stadt Basel.

### Internet

- Planet 13: Grundsatzerklärung *Uni von unten*  
(URL: [http://www.planet13.ch/media/pdfs/grundsatzzerklaerung\\_uvu.pdf](http://www.planet13.ch/media/pdfs/grundsatzzerklaerung_uvu.pdf); 18.6.09)
- Planet13: Leitbild  
(URL: <http://www.planet13.ch/media/pdfs/leitbild.pdf>; 15.6.09)
- Planet13: Projektplan  
(URL: <http://www.planet13.ch/media/pdfs/projektplan.pdf>; 15.6.09)
- Planet13: Veranstaltungen  
(URL: <http://www.planet13.ch/?action=news>; 17.5.06)

- Sozialhilfe Baselstadt Unterstützungsleistungen  
(URL: [http://www.sozialhilfe.bs.ch/G1.11-11\\_RG\\_Info\\_URL.pdf](http://www.sozialhilfe.bs.ch/G1.11-11_RG_Info_URL.pdf); 18.6.09)

### **Bilder**

- Signet Planet13 (URL: <http://www.planet13.ch>; 18.6.09)

### **Andere**

- Informationsblatt Planet13
- Sendung SF1: Mit 50 gefeuert – nie mehr Arbeit? (16.6.09)

## 7 Anhang

### Leitfadeninterview

#### Einstieg

*Hintergrund:* Wie kamen Sie zum Planet13?

#### Hauptteil

*Angebot:* Was machen Sie im Planet13? Wie oft machen Sie was?

*Flyer mit konkretem Angebot:* Stellungnahme zu allen Angeboten: Wieso lohnt sich ein Angebot, ein anderes jedoch nicht für Sie persönlich und für andere Leute? Welches Angebot fehlt für Sie persönlich und für andere Leute, wieso?

*Andere Tätigkeiten:* Können Sie beschreiben, was Sie während einer durchschnittlichen Woche machen?

#### Fazit

*Bedeutung:* Was bedeutet das Planet13 für Sie persönlich? Welche Bedeutung hat es, dass es von Armutsbetroffenen geleitet wird? Was könnte das Planet13 für andere Leute bedeuten, wie könnten diese profitieren?

Möchten Sie noch etwas hinzufügen, ergänzen?

**Persönliche Angaben:** Jahrgang, Ausbildung, Beruf, derzeitige Tätigkeit